

Klassik | Zum Briger Pfingstkonzert 2013

Viel Geist und Glanz

BRIG-GLIS | Zum 350-jährigen Bestehen des Kollegiums Brig und zum Abschluss der diesbezüglichen Feierlichkeiten fanden am vergangenen Wochenende in der Kollegiumskirche zwei allseits geschätzte Konzerte statt.

Sie wurden von dem durch Dr. Leander Jossen geführten «Ver-ein der Freunde des Kollegiums» organisiert und von Musiklehrer Paul Locher dirigiert. Der Chor aus Mitgliedern und Ehemaligen des Schwerpunktfaches Musik und ein Sinfonieorchester mit Ehemaligen des Kollegiums Brig gestalteten ein grosses und eindrückliches Programm, in dem auch die international tätige Sopranistin Rachel Harnisch – sie eine Ehemalige der Schule – glänzte. Die Musiklehrer Stefan Ruppen, Anne-Ruth Margelist-Jenelten, Adrian Zenhäusern und Paul Locher hatten den grossen Chor, Paul Locher das Orchester einstudiert. So kam ein grössemässig und qualitativ bedeutendes Ensemble zusammen, das viel Geist und Glanz verbreitete.

Mozart und Poulenc

Chor und Orchester begannen das Konzert mit Wolfgang Amadeus Mozarts Kyrie d-Moll (Köchelverzeichnis 341). Der Meister hat dieses lange, wegen der in München damals vorhandenen Klarinetten auch «Münchener Kyrie» genannte Werk, für vierstimmigen gemischten Chor und Orchester in der gleichen Tonart wie sein berühmtes «Requiem» geschrieben. So stilistisch dicht, ernst und gross durchgearbeitet erschien es auch. Chor und Orchester gaben es lebendig und in schönem Fluss, die sehr jugendlichen Chorstimmen in unforcierter und leuchtender Tongebung,

gesamthaft mit Klangkraft, guter Diktion und verinnerlicht wieder. Man hätte sich allerdings gelegentlich eine leichte dynamische Rücknahme des Orchesters gewünscht. Wie leistungsfähig das Gesamtensemble aber war, zeigte sich auch im zweiten religiösen Werk des Abends: in Francis Poulencs «Gloria» für Solosopran, gemischten Chor und Sinfonieorchester. Wie schon im Mozart-«Kyrie», so führte Dirigent Paul Locher hier mit klarer Vision, bescheiden im Dienste des Werkes stehend und wirkungsvoll. Die sechs Teile dieses in moderner Sprache, bereits jenseits des französischen Impressionismus und auch in Kurzabschnitten gebauten Werkes sind beeindruckende, rhythmisch betont aus volksnahen und auch alten gregorianischen Quellen schöpfende Kirchenmusik. Ihre intensiven Wiederholungen, harmonischen Rückungen, abrupten Schlüsse, ihre Klarheit und Schlichtheit wurden bemerkenswert gemeistert. Das Werk, das zum Schluss des Konzertes erklang, stellte an den Chor und das Orchester in diesem Sinne grosse Anforderungen. Sie wurden mit Kraft und Können erfüllt. Gross in Erinnerung bleiben werden allen Anwesenden unter anderem die Teile «Domine Deus» (Herr, Gott) und «Qui sedes...» (Der du sitztest...), in denen die Vokalistin des Abends, Rachel Harnisch, besonders hervortrat. Für die Art ihrer Wiedergabe dieser Werkteile, ihres Zusammenwirkens mit Chor und Orchester, für ihre wunderbare Stimmführung in höchsten Höhen, ihre dramatische Ausformung z.B. des «Rex caelestis» (des Himmelskönigs) im ersten und des «Amen» im zweitgenannten Abschnitt blieb den Anwesenden nur Bewunderung. Man fühlte sich geehrt, dass in Frau Harnisch eine so

grosse Künstlerin und Ehemalige der Schule der Einladung nach Brig gefolgt ist.

Puccini und Strauss

Das in grosser Besetzung musizierende Orchester gab in der auf einer klaren, gefälligen, sich fortwährend entwickelnden Adagio-Melodie beruhenden sinfonischen Fantasie «Preludio sinfonico» Giacomo Puccinis eine Probe sehr guten Musizierens. Dirigent Locher gelangen hier bei angepassten Tempi sehr schöne dynamische Stufungen, die sich in grossen, vor allem auch bläserbetonten Steigerungen, in weiten Kanti-

lenen der Violinen bis zu dem leise über einer Pauke verklingenden Pizzicato-Schluss als meisterlich erwiesen. Möglich wurde die Darstellung dieses romantischen, auch melancholischen, als «Puccini-Konservatoriums-Schülerarbeit» bekannten «Preludio», durch eine Besetzung, die andererseits mit Holz- und Blechbläsern, mit vorgeschriebener Harfe, Pauken und Streichern auch den Erfordernissen der «Vier letzten Lieder» (Asow-Verzeichnis 150) des Instrumentations-Virtuosen Richard Strauss zu genügen hatten. Sopranistin Harnisch interpretierte jedes dieser Lie-

der-Kunstwerke nach Texten von Hesse und Eichendorff gefühlvoll, mit ergreifendem Ausdruck in ihrer grossen Stimme meisterlich artikulierend und phrasierend, jeder Silbe ihre notwendige Bedeutung zumessend und in der Höhe jene Glanzpunkte setzend, die das Ganze zu einem einmaligen Erlebnis prägten. Danke, Rachel! Dieser Konzertteil wurde auch vom Orchester sehr lebendig, den hochpoetischen Charakter des sehr anspruchsvollen Werkes originell deutlich, gespielt. Der Umstand, dass nun bedeutende «arrivierte Ehemalige des Kollegiums» an den Stimmfüh-

rerpulten des Orchesters sassen, erbrachte unter Konzertmeisterin Patrizia Pacozzi – sie z.B. beim dritten Lied in einer grossen Violinsequenz hervortretend – ein brillantes Ergebnis. Das Kollegium Brig zeigte gerade durch die qualitätsvollen Jubiläumskonzerte unter Leitung des ausgezeichneten Musikpädagogen Paul Locher, dass es die mehr als drei Jahrhunderte dauernde Rolle als führende Kultur-Institution des Oberwallis in der jetzt wirkenden Generation fortführt und die Kraft hat, diese Ausstrahlung auch in Zukunft zu gewährleisten. **ag.**



Jubiläumskonzerte. Chor und Orchester des Kollegiums und (von links nach rechts) Sopran Rachel Harnisch, die Musiklehrer Stefan Ruppen, Adrian Zenhäusern, Anne-Ruth Margelist-Jenelten und Dirigent Paul Locher beschlossen die 350-Jahr-Feierlichkeiten des Kollegiums Brig mit begeistert applaudierten Konzerten.

FOTO ZVG

Bevölkerungsschutz | Grossereignisübung im Saastal

Das Saastal übte den Ernstfall

SAAS-GRUND | Die Rettungskräfte des Saastals übten den Ernstfall bei einem Grossereignis. Das Szenario war ein Gebäudeeinsturz nach einem Erdbeben.

Nach dem Busunglück in Siders ereignete sich dieses Jahr wiederum ein Grossereignis im Kanton Wallis, nämlich die Schiesserei in Daillon. Die Diplomarbeit eines Rettungsanitäters der Ambulanz Saastal in Ausbildung analysierte die Stärken und Schwächen der kantonalen Grossereignisse seit 1990. Es handelte sich um eine ansehnliche Anzahl Ereignisse: Überschwemmungen, mehrere Busunfälle, ein Zugangsglück bis zur aktuellen Schiesserei im laufenden Jahr.

Im Ernstfall isoliert

Diese Erkenntnisse liess er einfließen in die alljährliche Grossereignisübung im Saastal. Aufgrund der geografischen Gegebenheiten kann es gut sein, dass im Falle einer Strassensperre die Einsatzkräfte

im Saastal autonom arbeiten müssen. Auch im Grossereignisfall sind sie unter Umständen die ersten 30 Minuten auf sich gestellt. Aus diesen Gründen versuchen die Rettungskräfte im Tal gewisse Strukturen aufzubauen und üben seit 2010 den Grossereignisfall jährlich. Involviert sind jeweils die Regionalpolizei Saas, der Samariterverein Saastal, die Stützpunktfeuerwehr Saastal und die Ambulanz Saastal. Die Einsatzmeldung vom vergangenen 16. Mai 2013 lautete «Gebäudeeinsturz nach Erdbeben».

Herausfordernde Übung für alle Beteiligten

Es ereignete sich im Szenario ein Erdbeben. Im Werkhof der Gemeinde Saas-Grund hielten sich 35 Deutsch, Französisch und teils Englisch sprechende Zivilschützer auf. Der Dachstock stürzte ein und war mittels Zustiegstreppe auch nicht mehr erreichbar. Durch das Beben wurde das Inventar wild verstreut. Einige Patienten konnten das Gebäude noch verlassen, viele waren jedoch ein-

geklemt und andere eingesperrt, da die elektrischen Türen sich nach dem Ereignis nicht mehr öffnen liessen. Die Rettung aus den Trümmern unter Beachtung des Eigenschutzes für die Feuerwehr, die Leitung des Verkehrs und die Abgrenzung der Einsatzstelle bezüglich Schaulustiger für die Polizei sowie die Beurteilung, Versorgung und der Transport der fremdsprachigen Patienten unter kalten, nassen Bedingungen stellte an jede Rettungsorganisation entsprechende Herausforderungen. Auch an die Abklärung der Bettenkapazitäten in den Spitälern für die grosse Anzahl Patienten war zu denken. Wiederum wurde zur realistischen Grossereignisübung eine Einsatzzentrale in die Übung integriert, um den Patientenfluss zu überwachen. Ganzheitlich verlief der Übungsablauf zügig.

Kontinuierliche Weiterbildung

Es stellten sich erneut Schüler der Oberstufe zur Verfügung, welche ihre Rolle als Patienten



Nur gespielt. Patienten und Feuerwehrmänner nach dem Gebäudeeinsturz.

FOTO ZVG

realitätstreu darstellten. Einmal mehr gab der Führungstab am Schluss erste Feedbacks. Auch durfte jede Rettungskraft ihre Meinung schriftlich kundtun. Es ist erfreulich, dass die jährliche

Durchführung der Übung eines Grossereignisses Früchte trägt. Die Abläufe werden jährlich strukturierter und effizienter. Das Ziel einer guten Kommunikation wurde erreicht, die Dokumentation konnte verbessert

werden. Fürs kommende Jahr möchten die Rettungskräfte materiell aufrüsten, um die San Hist (Sanitätshilfsstelle), das Verwundetennest, für den Ernstfall noch besser vorzubereiten. **|wb**